

**Zeitschrift:** Schweizerische Bauzeitung  
**Herausgeber:** Verlags-AG der akademischen technischen Vereine  
**Band:** 67 (1949)  
**Heft:** 14

**Nachruf:** Lütschg, Otto

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Bevorstehende Gründung einer Sektion Baden des S. I. A.

DK 061.2:62 (494.22)

Eine Orientierungsversammlung betreffend die Gründung einer Sektion Baden des S. I. A. hat am 17. März 1949 in Baden stattgefunden. Zu dieser Versammlung, der schon verschiedene Besprechungen und Zusammenkünfte interessierter Kreise vorausgegangen sind, hatten sich etwa 65 Ingenieure und Architekten aus Baden und Umgebung zusammengefunden. Ing. O. Lardelli übernahm den Vorsitz und begrüsste Zentralpräsident M. Kopp, Zentralsekretär P. Soutter und Ing. Jörg H. Steinmann, die als Vertreter des Zentralvorstandes, bezw. der Sektion Zürich erschienen waren, und führte aus, dass bis jetzt von den etwa 400 in Baden und Umgebung wohnenden Absolventen technischer Hochschulen nur 40 Mitglieder des S. I. A. sind.

Nach einleitenden Kurzreferaten der Kollegen Kopp und Soutter über Ziele und bisherige Tätigkeit des S. I. A. gab Ing. P. Hoffmann, neben dem wegen Krankheit nicht anwesenden Ing. M. Cuénod einer der Hauptinitianten dieser Versammlung und Mitglied der sog. «Badener Gruppe» (siehe SBZ 1948, Nr. 24, S. 333), einen Ueberblick über die Bestrebungen, die dieser Gruppe besonders am Herzen liegen. Er wies darauf hin, dass die Interessenverbände eine immer grössere Rolle im Wirtschaftsleben spielen, dass jedoch dabei die Ingenieure noch nicht den ihrer Bildung und ihrer beruflichen Verantwortung entsprechenden Einfluss ausüben. Um die Stellung des S. I. A., der allein die Interessen aller Angehörigen der akademischen technischen Berufe vertreten kann und dabei für die selbständig erwerbenden Architekten und Ingenieure schon viel erreicht hat, zu stärken, sollten möglichst viele Ingenieure diesem Verein beitreten. Die Beziehungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern stehen von verschiedenen Gesichtspunkten aus zur Diskussion. Es ist wohl möglich, dass mit abnehmender Konjunktur in diesen Beziehungen Spannungen entstehen, wobei der Ingenieur als Zwischenglied zwischen der Leitung und den Arbeitern eines Unternehmens vielleicht eine vermittelnde Tätigkeit ausüben in der Lage sein wird, wenn er seinen Einfluss zur Geltung bringen kann. Im Schosse des S. I. A., dem selbständige, leitende und angestellte Ingenieure angehören, sollten deshalb neben den technischen in vermehrtem Masse die aktuellen wirtschaftlichen und sozialen Probleme studiert und Wege zu ihrer Lösung gesucht werden, zum Nutzen der Wirtschaft und der Allgemeinheit.

Ing. J. Steinmann gab der Meinung des Vorstandes der Sektion Zürich Ausdruck, wonach sie trotz der allfälligen kleinen Mitgliedereinsätze die Gründung einer Sektion Baden als im Gesamtinteresse des S. I. A. liegend begrüßen würde.

Die nachfolgende Diskussion, eingeleitet durch Direktor H. Niesz, der die Neugründung befürwortet, ergab eine Mehrheit der Stimmen zugunsten der Gründung einer Sektion Baden. Eine skeptische Note wurde angeschlagen durch Prof. K. Sachs, der als langjähriges Mitglied der Sektion Zürich dieser Sektion die Treue halten will und glaubt, man sollte von neuen Vereinsgründungen absehen. Das Verhältnis zur Sektion Aargau wurde berührt durch Stadtrat Ing. U. Vetsch, der findet, dass eine tatsächliche Mitarbeit in der Sektion Aargau bei den bestehenden Eisenbahnverbindungen sehr erschwert ist. Bei mehr als einem der zustimmenden Diskussionsvoten klang ein Unterton der Besorgnis mit, dass bei den Initianten das Interesse an einem bestimmten Teil des Tätigkeitsgebietes des S. I. A. zu ausschliesslich dominiere. Es wird der zukünftigen Entwicklung vorbehalten bleiben, diese Befürchtungen zu zerstreuen.

Ing. P. Hoffmann orientierte zum Schluss über das weitere Vorgehen; das bisherige Initiativkomitee, ergänzt durch einige weitere Mitglieder, wird Statuten vorbereiten, dieselben dem C-C vorlegen und in ungefähr einem Monat eine Gründungsversammlung einberufen. Damit wäre es möglich, dass die Delegiertenversammlung des S. I. A. am 30. April zu der neuen Sektion Stellung nehmen könnte.

## NEKROLOGE

† Otto Lüttschg, Dr. h. c., erlag am 22. Juli 1947 im 76. Altersjahr in Glion, wo er sich vor Inangriffnahme seines jüngsten Arbeitsfeldes im Salanfegebiet erholen wollte, einem Schlaganfall. Das Ableben dieses rastlos tätigen Mannes bedeutet das Ende einer nahezu 50jährigen wissenschaft-

lichen Beratung unserer schweizerischen Wasserwirtschaft.

Geboren am 12. Mai 1872, holte Otto Lüttschg die Grundlagen seiner Ausbildung und der nachherigen wissenschaftlichen Tätigkeit am Berner Gymnasium und an der Ingenieurschule des Eidg. Polytechnikums. Nach kurzem praktischem Wirken als Bauingenieur in zwei Stellen trat er, seinem innern Drang nach mehr wissenschaftlicher Betätigung folgend, im Jahre 1896 in den Dienst der Bundesverwaltung als Ingenieur der Abteilung für Landeshydrographie des Eidg. Departements des Innern.

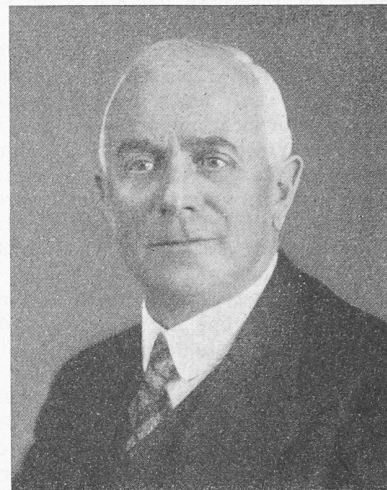
1912 wurde er zum Adjunkten und Stellvertreter des damaligen Direktors dieser Abteilung, Prof. Léon Collet, und im Jahre 1918 zum Obergeringenieur des Eidg. Amtes für Wasserwirtschaft befördert. In dieser Stelle erkannte er immer deutlicher die Notwendigkeit der Schaffung einer wissenschaftlichen Grundlage für den Ausbau der schweizerischen Wasserwirtschaft, dies ganz besonders im Interesse der ständig wichtiger werdenden Kraftwerkbauten. Eine solche Entwicklung lag aber nicht im Sinne des von dem damaligen Direktor Dr. C. Mutzner aufgestellten Programmes für die Tätigkeit des Amtes, was Lüttschg veranlasste, im April 1924 von seinem Posten zurückzutreten, um denjenigen eines Vorstandes der hydrologischen Abteilung der Eidg. Meteorologischen Zentralanstalt in Zürich zu übernehmen. Im Jahre 1926 verlieh ihm die Universität Bern im Anschluss an die Mattmark-Publikation die Würde des Ehrendoktors.

Es ist das Verdienst von a. Schulratspräsident Rohn, dass Lüttschg zum Vorsteher des neugeschaffenen Institutes für Gewässerkunde an der ETH berufen wurde, in welcher Stelle sich seine wissenschaftlich-schöpferische Tätigkeit voll entfalten konnte. Diese Stelle versah er bis zu seinem Rücktritt im Jahre 1941.

Wenn auch altershalber offiziell im Ruhestand, stieg Lüttschg nun erst recht seinen touristisch enorm mühsamen Untersuchungsgebieten im Hochgebirge nach; dort und in der Arbeit im Institut unermüdlich unterstützt von Rud. Bohner. Lüttschgs robuster physischer Natur und seinem mit untrüglichen Erinnerungsdaten und endlosen zukünftigen Arbeitsplänen erfülltem Geist fehlte jede Bremsvorrichtung, bis im dritten Monat seines 76. Altersjahres ein Herzschlag plötzlich Schluss machte, gütig für ihn, leidvoll für die lebendig fortfließenden Probleme seiner unvollendeten, schon halbjahrhundertalten Arbeit.

Unerhört umfangreich sind die von Lüttschg zusammengetragenen und schon verarbeiteten Forschungsergebnisse. Das Verzeichnis seiner wissenschaftlichen Publikationen weist über 50 Nummern auf, deren wichtigste und umfangreichste sind: 1915 Märjelensee, 1926 Mattmarkseegebiet, 1930 Wasserwirtschaft des Kraftwerkes Wägital, 1944 Landschaft Davos, 1944/45 Heutige Niederschlags- und Abflussverhältnisse, Oberer Grindelwaldgletscher, 1946 Verdunstung freier Wasserflächen und 1947 Wärmehaushalt der obersten Bodenschichten.

Lüttschg beabsichtigte, seine Studien über 15 ausgedehnte schweizerische Gebirgsgebiete zu einer vorläufigen Resultate zusammenzufassen. Ein Teil liegt nach seinem Hinschied druckbereit vor und wird als Fortsetzung der begonnenen Bände «Zum Wasserhaushalt des schweizerischen Hochgebirges» von der Geotechn. Kommission der SNG zur Veröffentlichung übernommen. Zum projektierten Schlussband sollen im Nachlass zahlreiche Unterlagen vorhanden sein. Die Auswertung dieses ohne Zweifel wissenschaftlich wichtigen Materials sollte mit Zustimmung der Erben von kompetenter



OTTO LÜTTSCHG  
INGENIEUR

1872

1947

Seite im Interesse der schweizerischen Hydrologie baldigst an Hand genommen werden.

Trotz Ueberlast an eigener Arbeit fand Lütisch immer noch Zeit und Lust zu massgeblicher Mitwirkung bei der Tätigkeit zahlreicher, seinem speziellen Fachgebiet naheliegenden Korporationen. So war er Mitglied der SNG und langjähriger Vizepräsident der Gletscherkommission der SNG, Mitglied der Schweizerischen Kommission für Schnee- und Lawinenforschung, ebenso der Hydrobiologischen Kommission der SNG. In der Kommission für das Forschungsinstitut auf Jungfraujoch amtierte Lütisch als Sekretär.

Aber auch im Ausland fanden seine Arbeiten grosse Beachtung und brachten ihm Anerkennung. 1929 wurde er Obmann der Gruppe für chemische Messungen der Internationalen Elektrochemischen Kommission. 1933 wurde er Vizepräsident und von 1936 an war er Präsident der internationalen Gesellschaft für wissenschaftliche Hydrologie, die er trotz vieler Schwierigkeiten durch den Krieg beisammen hielt. Mit grossem Enthusiasmus arbeitete er noch bis kurz vor seinem Tode an der Vorbereitung der ersten Nachkriegssitzung dieser Gesellschaft, die er in Oslo leiten sollte. Er war auch Vizepräsident der Kommission für Seenkunde der Union géodésique et géophysique internationale.

Mit Otto Lütisch ist ein guter Kamerad und eine massgebende Persönlichkeit der schweizerischen Wasserwirtschaft und Forschung dahingegangen.

A. L. Caflisch

† **Ludwig Zehnder**, Masch.-Ing., Prof. Dr., der älteste Stadtbürger von Zürich, das älteste Ehrenmitglied der G. E. P. und der älteste Mitarbeiter der SBZ, der schon 1883 im ersten Band einen Beitrag «Ueber den Ursprung der atmosphärischen Elektrizität» veröffentlicht hatte, ist am 24. März im Alter von 95 Jahren in Oberhofen am Thunersee gestorben.

† **Gottlieb Lüscher**, Dipl. Ing., Dr. phil., geb. am 28. Okt. 1868, Eidg. Polytechnikum 1894 bis 1897, Ingenieur und Bauunternehmer in Aarau, ist am 23. März in Aarau gestorben.

† **Hermann Bender**, Arch. S. I. A. in Zürich, ist am 17. März im 63. Altersjahr gestorben.

## MITTEILUNGEN

**Die Baukosten in Zürich.** Mit der Neuberechnung des Baukostenindex auf den 1. Februar 1949 ist eine Revision des Zürcher Baukostenindex verbunden worden. Im ganzen entspricht zwar das im Jahre 1932 an der Zeppelinstrasse erstellte Indexhaus (siehe SBZ Bd. 117, S. 145), ein Doppelmehrfamilienhaus mit sechs Wohnungen, den heutigen Anforderungen immer noch; in Einzelheiten dagegen musste die damalige Ausführung der jetzigen Baupraxis angepasst werden. Um einen korrekten zeitlichen Vergleich der Kosten zu ermöglichen, wurden diese nach der modernen Bauausführung sowohl für den 1. August 1948 wie für den 1. Februar 1949 berechnet. Dabei stellte sich zum ersten Male seit der Vorkriegszeit ein Rückgang der Baukosten, und zwar um 2,3 % heraus. Am stärksten, um 5 % oder mehr, sind die Kosten der Erd-, Maurer- und Kanalisationsarbeiten, die Kunststeinarbeiten sowie die Schreinerarbeiten gesunken. Auch von den andern Arbeitsgattungen sind die meisten etwas billiger geworden, insgesamt trifft dies für 15 der im ganzen 28 Arbeitsgattungen zu, acht weitere sind unverändert geblieben und fünf Teilindices sind seit dem 1. August 1948 angestiegen — durchwegs aber um weniger als 1 %. Für die gesamten Rohbaukosten ergibt sich eine Kostensenkung um 4,2 %, für den Innenausbau eine solche um genau einen und für die übrigen Kosten um nur 0,4 %. Im Zusammenhang mit der Revision des Index wurde dieser auch statt wie bisher auf die Basis 1938 = 100 durchwegs auf die Basis 1939 = 100 berechnet. Diese Berechnungsart führte am 1. Februar 1949 zu einem Index der Gesamtbaukosten von 194,9 Punkten. Während sich nunmehr der Index der Rohbaukosten auf 195 Punkte belief, stellte sich jener der Innenausbaukosten auf 197,8 und schliesslich jener der übrigen Kosten auf 182,5 Punkte. Von den einzelnen Arbeitsgattungen zeigen, bezogen auf die Zeit unmittelbar vor dem zweiten Weltkrieg, die Ausheizungskosten mit rd. 252 Punkten den höchsten Indexstand. Mehr als 230 Punkte beträgt er ferner für Kunststeinarbeiten, Zimmerarbeiten, Jalousieläden und Rolljalousien, Beschläglieferung, Holzböden und Gärtnerarbeiten. Mehr als verdoppelt haben sich seit 1939 ausserdem die Kosten für Schlosserarbeiten, Sonnenstoren, Gipsarbeiten, elektri-

sche Installationen, Malerarbeiten und Zentralheizung. Der nach den Normen des S. I. A. berechnete Kubikmeterpreis war am 1. August 1948 nach der jetzigen Bauausführung des Indexhauses mit Fr. 103.10 um Fr. 3.97 höher als nach der bisherigen Berechnung. Seither ergibt sich eine Senkung auf Fr. 100.71. Wir verdanken diese interessanten Mitteilungen dem Statistischen Amt der Stadt Zürich.

**Oesterreich in der Planung der europäischen Elektrizitätswirtschaft.** In der «Oesterr. Zeitschrift für Elektrizitätswirtschaft» 1948, Nr. 1 bis 3<sup>1)</sup>, beschreibt Dipl. Ing. Dr. O. Vas, Wien, unter Beifügung aufschlussreicher Tabellen und Pläne die Kraftwerkgruppen, die in Oesterreich zur Deckung des europäischen Energiebedarfes ausgebaut werden können. Die Ausnützung der Bregenzer-Ache ermöglicht in sechs Kraftwerkstufen die Erzeugung von 1000 Mio kWh, wovon 65 % Winterenergie. Die Vorarlberger Illwerke produzieren in drei bestehenden Werken 570 Mio kWh, während nach Vollausbau des Einzugsgebietes der Ill in 15 Werken 1953 Mio kWh, wovon 54 % Winterenergie, erzeugt werden können. Die Ausnützung des Gebietes des oberen Innflusses wird erheblich von den Absichten beeinflusst, die hinsichtlich der Ausnützung des Inn und des Spöl auf schweizerischem und italienischem Gebiet bestehen. Ein erster Ausbau vermag in vier Werken bis 1600 Mio kWh zu erzeugen. Weitere sechs mögliche Stufen in diesem Gebiet geben zusätzlich 1000 Mio kWh. Die Errichtung der Speicher Livigno und Martinsbruck ermöglicht den Jahresausgleich der Energiedarbringung, andernfalls der Winteranteil mit 35 bis 40 % zu bewerten ist. Im ersten Ausbau des Oetzgebietes können in drei Kraftwerkstufen etwa 1500 Mio kWh erzeugt werden, während der Gesamtausbau rd. 2000 Mio kWh liefern soll, bei gleichzeitiger Erhöhung des Winteranteils von 45 auf 60 %. Die Abflüsse des südlich der Tauern gelegenen Iselgebietes ergeben für einen fünfstufigen Ausbau ein Arbeitsvermögen von 1000 Mio kWh mit 80 % Winterenergie, und schliesslich ermöglichen die beiden Gruppen Reisseck und Kreuzeck in Kärnten (Mölltal) eine Jahresleistung von etwa 200 Mio kWh, wovon 60 % im Winter (vgl. H. F. Kocher in SBZ 1948, Nr. 3 bis 5). Aus den genannten Kraftwerkgruppen können somit annähernd 9 Mia kWh Jahresenergie zur Verfügung gestellt werden, die durch Heranziehung weiterer Einzugsgebiete in Tirol um etwa 3 Mia kWh vermehrt werden können.

**Zuleitung des Triège in den Barberinesee.** Der Verwaltungsrat der Schweizerischen Bundesbahnen hat in seiner Sitzung vom 29. November 1948 dem von der Generaldirektion vorgelegten Projekt über die Zuleitung des Triège in den Barberinesee zugestimmt und hierfür einen Kredit von 3,54 Mio Fr. bewilligt. Das Projekt sieht vor, den Triège, einen Seitenbach der Trient, auf der Alp Emaney auf Kote 1902,80 zu fassen und durch einen 3,82 km langen Stollen dem Barberinesee zuzuführen. Dadurch wird das bestehende Einzugsgebiet des Barberinesees von 18,6 km<sup>2</sup> um 5,5 km<sup>2</sup> auf 24,1 km<sup>2</sup> vergrössert, und es werden dem See bei Annahme minimaler Zuflüsse jährlich 8,3 Mio m<sup>3</sup> Wasser zugeführt. Der Freilaufstollen weist ein Trogprofil von minimal 3,3 m Ausbruchfläche auf, das im guten Gestein nicht ausgekleidet werden soll. Zur Vergrösserung des natürlichen Einzugsgebietes werden verschiedene Bäche auf beiden Talseiten des Triège genügend hoch gefasst und in Beton- oder Eternitrohren, bzw. in offenem Kanal der Hauptfassung zugeleitet. Die Arbeiten sollen im Frühjahr 1949 begonnen und in zwei Jahren fertiggestellt sein. Durch sie erhöht sich die Energieproduktion bei minimalen Zuflüssen um 11,9 Mio kWh im Sommer und 3,8 Mio kWh im Winter; Gesteungskosten 1,36 Rp./kWh. Studien zur Ausnützung der gesamten Wassermenge des Triège als Winterenergie durch Vergrösserung des Stauraumes des Barberinesees oder Schaffung eines neuen Speicherbeckens im benachbarten Seitental Le Vieux Emosson sind im Gang. Nähere Angaben mit Bildern finden sich im «Bulletin des SEV», Nr. 4 vom 19. Februar 1949.

**Persönliches.** Zu Beginn des Monats April 1949 sieht Prof. Dr. h. c. M. Roš auf 25 Jahre seiner Tätigkeit als Direktor der Eidg. Materialprüfungsanstalt zurück. In diesem Vierteljahrhundert hat die EMPA eine gewaltige Entwicklung erfahren. Ihr Aufstieg und das Ansehen, das sie in weiten Kreisen des In- und Auslandes geniesst, sind zum grössten Teil sein Werk. Ueber das, was aus diesen Sturm- und Drang-

<sup>1)</sup> Auch als Sonderdruck erschienen, vgl. unter Literatur auf S. 153 lfd. Jgs.